Fernsprech-Stellen
11 Amt, 583 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, A. Fiek-Magdeburg, H. Bard-Halle, B. Arndt-Berlin W., J. Steiner-Hamburg, Plobus-Leipzig. Für Rückgabe eingesandter Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's
Augen-
Heilanstalt
pract. Arzt,
Dresden,
Pragerstrasse 48, II.
Sprechzeit: 10—12
und 3—4 Uhr.

Lacke und Farben
für Fußböden, Möbel, Thüren und Fenster
zu Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19,
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 20, I.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Theaterbillet-Verkauf für die Dresdner Theater
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Mit Gott und Recht — Schutz-Marke.
Geschäfts- u. Wirthschafts-Bücher,
eigenes Fabrikat. Lager von Haupt- u. Cassebüchern, Wechselcontren etc. etc. Specialität: Copirbücher u. Bücher für Landwirthschaft. Extraanfertigungen jeder Art schnell und exact. Princip: Bestes Material, gute und verlässliche Arbeit.
G. H. Rehfeld & Sohn, Dresden-N., Hauptstrasse 24.

M. H. Wendschuch, Bandagist u. Orthopädist (etablirt 1862), nur Marienstrasse 21b.
NB. Den Damen ist meine Frau zu Diensten.
Anfertigung und grosses Lager aller Arten Bandagen, orthopäd. Corsets, Kunstcorsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstl. Arme u. Beine etc. Artikel für Chirurgie, Orthopädie u. Krankenpflege.

Nr. 286. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 12 Oct: Frischer Nordwestwind, meist trübe, Niederschläge, etwas kälter. | Dresden, 1884. Sonntag, 12. Octbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Das schwere Kunststück, sich mit zwei sich befehdenden Mächten, Frankreich und England, auf freundschaftlichen Fuß zu stellen, scheint dem staatsmännischen Genie des Fürsten Bismarck gelingen zu sollen. Seine überlegene Staatskunst feierte dadurch einen neuen Triumph. Frankreich und England warben und werben um die Freundschaft Deutschland's. Mit dem gleichen Erfolge. Sie wird beiden unbefangen zu Theil. Daß zwischen Frankreich und Deutschland ein besseres Verhältniß, als das auf Mißtrauen begründete, sich anbahnte, wurde wiederholt als eine der erfreulichen Wendungen der großen Politik begrüßt. Nicht um ein förmliches Bündniß handelte es sich, sondern um ein „Nebeneinandermarschiren" der beiden Mächte. Schulter an Schulter gingen Frankreich und Deutschland in der egyptischen Frage vor, dasselbe werden sie auf der Berliner Konferenz wegen des Kongo thun. In beiden Fällen hat dieses Nebeneinander eine Spitze gegen England. Gleichwohl bekundet Letzteres außerordentliches Vertrauen zu Deutschland. Blos freundliche Worte, mit denen die englischen Minister und Zeitungen, der Abwechslung halber, jetzt auf einmal aufwarten, würden Niemanden täuschen, aber es liegen Handlungen vor, die jenen Versicherungen entsprechen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die zwischen England und Deutschland vorhanden gewesene Spannung einer freundlicheren Gesinnung Platz gemacht hat. An äußeren Anzeichen hierfür fehlt es nicht. Fürst Bismarck sandte seinen in den Stand der Dinge eingeweihten Sohn Herbert nach England, um die verfahrenen Beziehungen wieder einzurenken. Dies ist ersichtlich gelungen. Der englische Kolonial-Minister Graf Derby erklärte soeben in einem Londoner Blatte, daß die Ernennung einer gemischten Kommission zur Regelung der von deutschen und englischen Staatsangehörigen erhobenen, einander widersprechenden Ansprüchen im Werke sei und daß zu diesem Behuf ein Schriftenwechsel zwischen den betheiligten Regierungen begonnen habe. Auch auf der Kongoconferenz zu Berlin wird England andere Saiten aufziehen müssen. Es entspricht der eingetretenen freundlicheren Wendung, daß Graf Münster auf seinem Londoner Botschafterposten bleibt. In Deutschland würde man es allerdings weit lieber sehen, wenn er durch einen schneidigeren Nachfolger ersetzt würde. Wenn Graf Münster auf seinem Ausflug nach Friedrichsruhe durch einige freundliche Worte des Reichskanzlers ausgezeichnet wurde, so ist darin nicht die Billigung seines bisherigen Verhaltens zu erblicken, sondern nur ein Symptom dafür, daß Bismarck es dem Stande der Dinge für angemessen hält, jetzt noch in London einen Vertreter zu belassen, der den Engländern persona gratissima ist. Deutschland darf aber wohl die Erwartung aussprechen, daß Graf Münster künftighin nicht Anlaß zu so großen patriotischen Beschwerden giebt.

Von England hat Graf Herbert Bismarck einen Abstecher nach Paris gemacht. Hier hat er mehrere und lange Unterredungen sowohl mit dem Ministerpräsidenten Ferry als dem Direktor der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amts, Billot, gehabt. Unstreitig hat die bevorstehende Kongoconferenz mit einen Gegenstand der Besprechung gebildet. Den ersten Punkt des Konferenzprogramms wird der freie Handelsverkehr auf den beiden Strömen Kongo und Niger abgeben. Hierüber dürfte man sich leicht einigen, da nur Portugal Ansprüche auf die ausschließliche Beherrschung der Flußmündungen erhebt. Nun ist aber kein Staat an der Westküste Afrikas so verrufen als Portugal. Selbst die englischen Kaufleute erklären, es sei mit der Habsucht, Unverschämtheit, Bestechlichkeit und Willkür der portugiesischen Zollbehörden einfach nicht auszukommen. Englands Handel dort würde sich besser stehen, wenn der vom Afrikareisenden Stanley befürwortete freie, allen Nationen ohne alle Zollschranken offenstehende Handelsverkehr von der Konferenz beschlossen würde. Zu dieser haben Rußland und Oesterreich keine Einladungen erhalten, da sie an der Westküste Afrikas keine besonderen Interessen zu wahren haben. Dafür sind mehrere kleinere Staaten eingeladen worden, die man sonst an den Konferenztischen der Großmächte nicht erblickt: Holland, Spanien, Belgien und Portugal. Holland hat die ersten Kolonien am Kap errichtet, Spanien und Portugal haben in Westafrika Besitzungen, Belgiens König ist der Präsident der Afrikanischen Gesellschaft, der Protektor und bedeutsamste Förderer des Kongostaates. Interessant ist die zum ersten Male erfolgende Betheiligung der Vereinigten Staaten von Nordamerika an einer europäischen Konferenz. Der Zutritt der transatlantischen Republik erklärt sich aber unschwer aus dem Umstande, daß sie der erste und bisher einzige Staat ist, der den Kongostaat diplomatisch anerkannt, ihn gleichsam unter seinen Schutz gestellt hat und dazu ist die Republik deshalb gekommen, weil der kühne Stanley 1871 von dem Besitzer des New-Yorker Herald, Herrn Bennet, aufgefordert wurde und die Mittel erhielt, Afrika zu durchqueren und den verloren gegangenen Forscher Livingstone aufzusuchen. Eine Folge der weiteren Reisen Stanley's in dem dunklen Erdtheile war die Begründung des Kongofreistaates, der eben auf der Berliner Konferenz seine staatsrechtliche Stellung angewiesen bekommen soll. Der Kongostaat führt als Flaggenzeichen einen goldenen Stern; die goldene Feder wäre mit Rücksicht auf die Begründung dieses Staates durch einen Journalisten ein passenderes Zeichen gewesen.

Die Unerquicklichkeit der inneren Verhältnisse Oesterreichs gelangt alle Tage in einem neuen Landtagsskandal zum Ausdruck. So hat im niederösterreichischen Landtage zu Wien der deutsche Abg. Magg unter stürmischem Beifall die schwere Anklage der jetzigen Regierung in's Gesicht geschleudert, „daß es ein Verbrechen und eine Schmach sei, wie sie sich gegenüber der deutschen Nationalität verhalte". Der kaiserliche Statthalter Baron Possinger protestirte zwar energisch gegen diese gröbliche Verletzung des Anstandes und Rechts und der Landmarschall Graf Kinsky ertheilte dem Abg. Magg „wenn auch mit tiefem Bedauern" einen Ordnungsruf; aber die Worte Magg's haben lauten Wiederhall gefunden. Auf dem Salzburger Landtag konnte der klerikale Abg. Dr. Lechner einen Gefühlserguß dahin nicht zurückhalten, daß er die 8jährige Schulpflicht als die Mutter des Vagabondenwesens anklagte und das spanische Rohr als soziales Heilmittel herbeiwünschte. Auf dem Krainischen Landtag warf der slavische Bürgermeister von Laibach, Grasselli, mit Ausdrücken wie „böswillige Verleumdung" gegen die Deutschen um sich, sodaß diese entrüstet den Landtagssaal verließen. Am nächsten Tage kehrten sie jedoch zurück, da der Betreffende seine Worte entschuldigte. Auf dem böhmischen Landtage aber werden von der czechischen Mehrheit alle Anträge der Deutschen für den nothdürftigsten Schutz ihrer Nationalität kaltlächelnd in den Papierkorb geworfen.

Heute können wir einmal die volle Uebereinstimmung mit Herrn Dr. Bamberger aussprechen. Leider aber nicht mit dem Bamberger von 1884, sondern dem von 1868. Der jetzige Bamberger ist bekanntlich der fanatischste Anhänger des Freihandels, Todfeind der sozialen Reformpolitik Bismarck's, der grimmigste Gegner des Grundsatzes, daß der Staat sich um das Wohl und Wehe seiner Bürger zu kümmern habe. Keiner vertritt so, wie Bamberger die Anschauung, daß der Staat Alles nur gehen zu lassen habe, es werde sich Alles von selbst schon auf's Schönste machen. Daß bei diesem „freien Spiel der Kräfte" der wirthschaftlich Schwache die Beute des Starken, und das ist das mobile Kapital, wird, erzählt er freilich nicht. Niemand aber spricht so bestimmt, wie er, dem Staate den Beruf ab, sich in die sozialen Verhältnisse zu mischen. Nicht immer dachte Dr. Bamberger so. In Auerbach's Volkskalender von 1868 finden wir folgende [illegible]ende Ausführung aus seiner Feder: „Wie kann der Staat so thöricht sein und sagen: ich gebe Nichts! Er, der zum Einzelnen sagt: Gieb mir Dein Blut, denn ich bin in Gefahr, der sollte ein ander Mal sagen: Stirb Hungers, denn ich kenne Dich nicht? Er, der dem unmündigen Kinde das Lehrbuch aufzwingt, der sollte nicht dem Vater beistehen wollen, ein Stück Brod zu suchen? Und es gäbe ein Prinzip, das ihm so etwas verböte? Thorheit, Unsinn, Widerspruch! Geburtshäuser errichtet er und Todtenhäuser, dem Kinde streckt er die Arme entgegen und den Gestorbenen besieht er sich, ob er auch wirklich todt sei, des Lebendigen aber sollte er spotten? . . . Er schreibt uns ein, er schreibt uns um, er schreibt uns aus und nur wenn wir unsere Hände nach Arbeit ausstrecken, um des geheiligten täglichen Brodes willen, da wollte er uns nicht kennen? Thorheit, er muß wollen . . . Wer aber sagt, der Staat kann nicht mehr als bisher, der würde ihn unter das Menschliche herabdrücken, denn menschlich sein heißt vorwärts streben". Eine schlagendere Widerlegung des 1884er Bambergerischen Manchesterthums als durch den 1868er Bamberger ist nicht denkbar. Der erbittertste Gegner der sozialen Reformen legt für deren Nothwendigkeit ein geradezu klassisches Zeugniß ab.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 11. October.

Brandenburg. Die von den Nationalliberalen anberaumte Wählerversammlung, in welcher Dr. Jerusalem sprechen wollte, nahm einen tumultuarischen Verlauf. Viele Sozialdemokraten erschienen, die gleich zu Anfang lärmten. Als der Vorstand die Entfernung der Unruhestifter veranlaßt hatte, erfolgte vom Garten aus ein Bombardement des Saales mit Steinen. Keine Scheibe blieb unversehrt. Als die Polizei einschritt, drängten die Tumultuanten auf die Straße, wo sich der Lärm fortsetzte. Erst als das herbeigerufene Militär zum Angriff überging, gelang es, einige Verhaftungen auszuführen. Fast sämmtliche Polizeibeamte sind durch Steinwürfe mehr oder weniger verwundet worden.

Pest. Abgeordnetenhaus. Iranyi interpellirt über den Zweck und das Ergebniß der Skierniewiczer Kaiserentrevue und ob ein schriftlicher oder mündlicher Vertrag geschlossen sei.

Paris. Der General des Seine-Departements beschloß die Amnestirung aller Sozialisten zu fordern, auch wenn sie wegen gemeiner Verbrechen verurtheilt seien! (Recht nett!) — Der Kampf zwischen Rochefort und Fournier dauerte blos einige Sekunden. Fournier erhielt eine Fleischwunde im neunten rechten Interkostalraum, Rochefort eine Hautwunde an der rechten Schulter. Beide Gegner versöhnten sich auf dem Kampfplatze. Komödie! — Der Handelsminister Herisson reichte seine Entlassung ein, Rouvier wird demnächst zu seinem Nachfolger ernannt.

Paris. Bezüglich des hartnäckigen Feldzuges gegen den Konseilpräsidenten wegen der angeblichen Allianz mit Deutschland muß die Annahme, daß dieser Feldzug durch Freinemet veranlaßt worden sei, ausgeschlossen bleiben. Der Chefredakteur Feziaski ist, wie der Name zeigt, polnischen Ursprungs. In einem heute veröffentlichten äußerst heftigen Artikel, betitelt: „la Dupe de Mr. de Bismarck" wird das bekannte Pamphlet des Herrn Maczco, „den beiden Kanzlern dringend zur Lektüre empfohlen, damit man die Wahrheit über die Politik des Reichskanzlers erfahre.

Rom. Gestern fanden in den infizirten Provinzen 205 Erkrankungen und 148 Todesfälle statt, wovon auf die Städte Neapel und Genua 122 bez. 7 Erkrankungen und 62 bez. 10 Todesfälle entfallen. Die Wiederzunahme der Seuche in Neapel wird dem übermäßigen Genusse neuen Weines zugeschrieben.

Rom. Die Nachrichten von neuen Instruktionen, welche v. Schlözer mitgebracht haben soll, sind unbegründet. Die Verhandlungen stocken.

Berliner Börse. Günstige Wiener Meldungen wurden durch Gerüchte über die angeblich ungünstige Lage der Kali-Industrie, wobei die Diskontogesellschaft interessirt ist, paralysirt. Die angeblich höheren Kourse konnten sich daher nicht behaupten. Schluß im Ganzen schwach. Spekulative Banken setzten höher ein und schlossen gegen gestern mit kleineren Einbußen. Deutsche Bahnen veränderten sich wenig. Oesterreichische Bahnen schwächer. Spekulative Bergwerke ganz still, aber recht fest. Für fremde Renten bestand gute Meinung, Russen und Ungarn höher. Auf dem Kassamarkte blieben Banken lustlos, deutsche Bahnen still, wenig verändert, ebenso Montanwerthe und Industrien. Oesterreichische Prioritäten geschäftslos, deutsche Fonds fest, belebt.

Frankfurt a. M., 11. October. Credit 49[illegible]. Staatsbahn 25[illegible]. Lombarden 1[illegible]. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier — —. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto 195,81. Egypter 69[illegible]. Gotthardb. 93[illegible]. Still.

Wien, 11. October. Credit 291,80. Staatsbahn — —. Lombarden — —. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. —. Elbthal —. Träge.

Paris, 11. October. (Schluß.) Rente 78,60. Anleihe 108,77. Italiener 96,50. Staatsbahn 631,25. Lombarden 315,00. do. Prioritäten —. Egypter 325,00. Oest. Goldrente —. Spanier 59,75. Ottomanen 564,00. Tabak-Actien —. Träge.

London, 11. October, Vorm. 11 Uhr 16 Min. Consols 101[illegible]. 1873er Russen 94[illegible]. Italiener 95[illegible]. Lombarden 12[illegible]. Türken 7[illegible]. 4% fund. Amerikaner 123[illegible].

4% Ungar. Goldrente 77[illegible]. Oesterr. Goldrente 85. Preußische Consols 10[illegible]. Egypter 69[illegible]. Ottomanbank 12[illegible]. Suez-Actien 75[illegible]. — Stimmung: Ziemlich fest. — Wetter: Kalt.

Stettin, 11. October, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen fester, loco 136—152, pr. October-November 150,00, pr. April-Mai 161,00. Roggen fester, loco 131—135, pr. October-Novbr. 135,00, pr. April-Mai 135,50. Rüböl fester, 100 Kg. pr. Octbr.-November 51,00, pr. April-Mai 52,00. Spiritus fester, loco 46,20, pr. October 46,40, pr. October-November 46,20, April-Mai 47,30. Petroleum loco 8,35.

Breslau, 11. October, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. October 45,90, pr. October-November 45,00, pr. April-Mai 45,50. Weizen pr. October 152,00. Roggen pr. October 133,00, pr. November-December 129,00, pr. April-Mai 134,00. Rüböl pr. October 50,50, pr. October-November 50,50, April-Mai 51,00. — Fest. — Wetter: Regnerisch.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König ist gestern Morgen mit dem Wiener Kourierzug wieder in der Heimath eingetroffen. Er begab sich von dem böhmischen Bahnhofe mittelst Equipage nach der kgl. Villa zu Strehlen. Nach Wien war Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit unserem König und den anderen fürstlichen Jagdgästen am Donnerstag Abend zurückgekehrt. Die hohen Herrschaften stiegen in Schloß Schönbrunn ab. Am Freitag empfing unser König den Besuch des in Wien weilenden Königs Milan von Serbien und erwiderte denselben sofort. Am Freitag Nachmittag wurde kaiserliche Galatafel abgehalten, nach deren Beendigung unser König die Rückreise antrat.

— Pfarrer Ed. Günther in Aue erhielt das Ritterkreuz I. Kl. vom Albrechtsorden.

— Der Major Freiherr von Hausen vom sächs. Generalstabe ist zur Beiwohnung der jetzt bei Spandau stattfindenden Schießübungen in Berlin eingetroffen.

— Der Wahlaufruf der vereinigten Konservativen und des Reichsvereins für Herrn Geheimrath von Einsiedel wird in nächster Woche erscheinen. Dem größeren Wahlkomité gehören 88 Personen an aus allen Kreisen der Bürgerschaft; besonders zahlreich sind der Handwerker-, der Handels- und der Gewerbestand vertreten. Die Zeichnungslisten haben sich binnen wenigen Tagen mit vielen Hunderten von Unterschriften bedeckt. Das Wahlbureau beider vereinigten Parteien (gr. Brüdergasse 13, I. Etage) ist täglich von früh 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet; das Einsiedel'sche Wahlcomité selbst hält täglich von ½2 bis ½2 Uhr Sitzung.

— Anläßlich des Geburtstages des Regiments-Kommandeur Obersten Frhr. v. Hodenberg brachte gestern die Kapelle des Herrn Musikdirektor Trenkler dem Obersten eine Morgenmusik. Herr Trenkler hatte für dieselbe einen schwungvollen Marsch komponirt, der in den nächsten Tagen von Plöthner, früher Brauer, zu beziehen ist.

— Außer dem Belehrenden und Erfreuenden, welches die Ausstellung für Handwerkstechnik bietet, ist auch heute für eine angenehme Unterhaltung durch ein gutgewähltes Concert-Programm, welches von der Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Stabstrompeter W. Baum, zur Ausführung kommt, Sorge getragen. Für heute melden sich die Gewerbevereine von Meißen, Großenhain und Oschatz, für morgen der von Waldheim zum Besuch der Ausstellung an. Im Laufe der vergangenen Woche haben bereits die Gewerbe-Vereine von Mittweida, Zwickau, Königsbrück, Waldheim, Mügeln, Nossen, Stolpen, Weißenberg, Radeberg, Meißen, Tetschen, Komotau und Liebstadt dieselbe eingehend besichtigt.

— Auf der neu zu eröffnenden Schmalspurbahn Klotzsche-Königsbrück werden in jeder Richtung 3 Züge verkehren mit unmittelbarem Anschlusse an die Züge von und nach der Residenz. Der erste Zug geht von Königsbrück um 6 U. 5 M. früh ab und trifft in Klotzsche um 7 U. 26 M. mit Anschluß an den um 7 U. 50 M. in Dresden-Neust. ankommenden Zug ein; der Mittagszug geht um 12 U. 20 M. in Königsbrück ab mit Ankunft in Klotzsche 1 U. 41 M. Nachm. (in Dresden-Neust. 2 U. 3 M.); der Abendzug um 5 U. 35 M. Abends von Königsbrück, in Klotzsche 6 U. 56 M. (in Dresden-Neust. 7 Uhr 25 M. Abends). In umgekehrter Richtung verkehren die Züge wie folgt: Abfahrt von Dresden-Neust. 8 U. 50 M. früh, Abfahrt von Klotzsche 9 U. 15 M., Ankunft in Königsbrück 10 U. 39 M. Vormittags, Abfahrt von Dresden-Neust. um 3 U. Nachm., von Klotzsche 3 U. 25 M., Ankunft in Königsbrück 4 U. 49 M. Nachm., Abfahrt von Dresden-Neust. 6 U. 45 M. Nachm., von Klotzsche 7 U. 30 M., Ankunft in Königsbrück 8 U. 44 M. Abends. Die Fahrpreise betragen zwischen Klotzsche und Königsbrück für Tourbillet 2. Kl. 1 Mk. 20 Pfg., 3. Kl. 80 Pfg., für Tagesbillet 2. Kl. 1 Mk. 60 Pfg., 3. Kl. 1 Mk. 10 Pfg.

— Der hiesige Militär-Verein „Sächsische Grenadiere", welchem Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August als Ehrenmitglied angehört, feiert nächsten Mittwoch Abends 8 Uhr in den Räumen des Tivoli, Wettinerstraße sein IV. Stiftungsfest. Es ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen Schluß ein Ball bilden wird.

— Die telephonische Verbindung der Residenz mit dem Plauenschen Grunde wird demnächst in Wirksamkeit treten und wird sich zunächst auf die Gußstahlfabrik und Glasfabrik in Döhlen, sowie die Papierfabrik zu Hainsberg erstrecken.

— Die kgl. Staatsanwaltschaft erneut ihre Aufforderung, der zufolge Jedermann dringend ersucht wird, etwaige Wahrnehmungen, welche sich auf die Tödtung der am 20. Sept. auf einem Rübenfelde in der Nähe der Chemnitzerstraße ermordeten Dienstmagd Schuster beziehen, schleunigst bei Herrn Staatsanwalt v. Beschwitz oder bei der nächsten Behörde anzubringen. Verdächtig erscheint ein damals aktiver Gefreiter des Schützenregiments.

— Der Verein für Volksbildung, hier, dessen Aufgabe es ist, die geistigen, sittlichen und gesellschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu fördern, bietet auch in diesem Vierteljahr eine Anzahl Vorträge aus Geschichte und Naturgeschichte, Literatur, Staatsrecht und Nationalökonomie. Sowohl die Anzahl der Bände der Bibliothek, als die Zahl der Zeitungen haben sich vermehrt. Der Unterricht im Rechnen, Schreiben, Buchführung, Deutsch, Englisch, Gesang, Dramatik hat begonnen. Jeder junge Mann, der seine Kenntnisse erweitern will, findet Gelegenheit hierzu durch Theilnahme an den Unterrichtskursen. Der Vereinsbeitrag beträgt monatlich 40 Pfg.

— **Zur Warnung.** Ein Dienstmädchen faßte das ihm anvertraute zweijährige Kind, um mit ihm in herzlicher Weise zu spielen an beiden Armen und hob es so in die Höhe, es einige Mal um sich herum wirbelnd. Man sieht dies sehr häufig mit kleinen Kindern vornehmen, weiß aber selten, daß gerade diese Handlung recht traurige Folgen haben kann; innerliche Verschiebungen, Schiefwerden der Schultern u. s. w. In dem obigen Falle nun ward dem Kinde die Gelenkkugel zerrissen, so daß es in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

— Mit Rücksicht auf die Weinlese wird der Sonntagsextrazug Abends 10 Uhr 15 Min. von Meißen nach Dresden, von Alters her der „grüne Zug" genannt, auch nach Einführung des Winterfahrplanes und zwar an den Sonntagen vom 19. und 26. Okt., sowie am Reformationsfeste noch verkehren.

SLUB
Wir führen Wissen.